

Die künftigen Ausichten des Völkerbundes.

In London, 6. Sept. Die „Sunday News“ veröffentlicht einen Artikel Lloyd Georges über die künftigen Ausichten des Völkerbundes. In dem Artikel stellt Lloyd George dem Völkerbund eine wenig günstige Prognose. Lloyd George glaubt, daß am Tage des Eintritts Deutschlands in den Bund man nicht so froh und zuversichtlich sein werde, wie in Locarno. Der Geist von Locarno sei auch, wenn alles ohne ohne Schwierigkeiten gehe, verschwunden, und in Genf werde man nur noch das Parfüm der Versöhnung, aber nicht die Seele der Brüderlichkeit verspüren. Das Doppelspiel vom März werde einen Schatten des Trauwohns auf das Willkommen des Septembers werfen. Lloyd George vertritt dann weiter die Auffassung, daß das Problem der Abrüstung allen andern Fragen voranzustellen sei. Eine Verwirklichung von Abmachungen, Protokollen und Paktten bringe der Welt den Frieden nicht. Der Friedensengel, besetzt mit Kanonen und Flugzeugen, Kreuzern und Unterseebooten, müsse todsicher eines Tages über irgend eine Klausel oder eine Frage dieser unvollkommenen Dokumente stolpern. Solange die Abrüstung nicht mit aller Gründlichkeit durchgeführt sei, bleiben die Mächte der Versuchung ausgelegt, die Verträge nach ihrer eigenen Auffassung auszulegen, anstatt alle Streitigkeiten auf schiedsrichterlichem Wege zu regeln.

Von der Industrietagung in Dresden.

In Dresden, 6. Sept. Kurz vor Beschluß der Tagung des Reichsverbandes der deutschen Industrie hielt Dr. Silberberg ein bedeutendes Referat über „Deutsches Unternehmertum in der Nachkriegszeit“. Dr. Silberberg teilte sein Referat nach den beiden Hauptgesichtspunkten: die Unternehmerschaft und der Staat — die Unternehmerschaft und die Arbeiter. Seine Ausführungen ließen sich etwa in folgenden Leitsätzen zusammenfassen: Die politische Revolution der Nachkriegszeit wurde sehr deutsche Unternehmertum hatte einen Kampf um seine Existenz zu führen. Trotz des schweren Widerstands, der sich in den ersten Anfängen des neuen Staates zwischen den Grundrissen der Regierungsarbeit und den Existenzforderungen der Industrie ergab, haben beide Teile den richtigen Weg gefunden. Das deutsche Unternehmertum steht fest auf staatsbejahendem Boden. Das Unternehmertum hat in einem allgemeinen Gesundheitsprozeß die Folgeerscheinungen der Inflation und die vielen Mißstände, die außerhalb dieser Krise schon vorher vorhanden waren, beseitigt. Die Gefahren, die von vielen Seiten in dem Bestreben nach Verkrustung und Individualisierung des Wirtschaftslebens gesehen wurden, sind für Deutschland nicht ernstlich vorhanden. Ein unliebsames Kapitel in der Nachkriegsgeschichte des deutschen Unternehmertums ist das Eindringen des Staates in die Privatwirtschaft. Die Schuld trifft hier in vielen Fällen auch die Unternehmerschaft selbst. Präsidium und Vorstand des Reichsverbandes haben beschlossen, sich mit dieser Entwicklung, wenn man sie noch so nennen darf, in der nächsten Zeit in Zusammenarbeit mit den anderen Spitzenverbänden besonders kritisch zu befassen. Das Verhältnis des deutschen Unternehmertums zur Arbeiterchaft ist nach Lage der Dinge heute nicht zu kritisieren, ohne das politische Gebiet zu streifen. Die gegenseitigen Interessen sowohl auf politischem wie auf wirtschaftlichem Gebiete auszugleichen, ist eine Forderung, die mit gleichem Ernste und gleicher Intensität von beiden Gruppen zu beachten ist.

Vermischtes.

Der Kampf gegen die Wölfe in Rußland.

Während der letzten Jahre haben im Gebiet der Sowjetunion die Wölfe in zunehmendem Maße ihr Unwesen getrieben, und besonders in diesem Jahre ist die Plage im klassischen Land der Wölfe sehr ernst. Lediglich in der russischen Sowjetrepublik schätzt man die Zahl dieser Tiere auf Hunderttausend, denen jährlich etwa eine Million Stück Vieh zum Opfer fallen. Dieser Schaden

läßt sich auf 20 Millionen Rubel jährlich beziffern, wobei der Schaden, den der Jagdbetrieb von der übergroßen Anzahl Wölfe erleidet, noch nicht mitberücksichtigt worden ist. — Bisher bekämpfte man diese Raubtiere durch Zahlung von Prämien für getötete Wölfe; hin und wieder wurden auch, in kleinerem Umfang, Treibjagden veranstaltet. Weder die eine noch die andere Bekämpfungsart brachte genügend Erfolg. Darum hat die russische Regierung jetzt beschlossen, während der nächsten Jahre regelmäßig an festgesetzten Terminen Treibjagden größten Umfangs zu organisieren und hierbei systematisch vorzugehen. Man hegt die Hoffnung, auf diese Weise die gegenwärtig noch so verheerende Wölflage in absehbarer Zeit zu überwinden.

Flug über Urland.

Die reichen technischen Hilfsmittel des weißen Mannes, die einst Stanley am Kongo als „Bula Matari“ (Zersprenger der Felsen) einen Ruf verschafften, der ihm Hunderte von Kilometern weit vordrus, haben kürzlich auch in dem immer noch so dunklen Neuguinea Triumphe gefeiert. Es waren nicht einmal die eingeborenen Papuas, sondern zwei Häuptlinge der bei einer niederländischen Forschungs-Expedition als Träger und Ruderer verwandten Dajakker von Borneo, die als erste ihrer Volksgenossen einen Flug über die bewaldeten Berggipfel und die Stromschnellen des Mamberano-Gebietes unternommen haben. Die Dajakker hatten tagelang mit ihren Kanus versucht, gegen die Stromschnellen anzukämpfen, und während dieser Zeit täglich viermal über sich das Flugzeug der Expedition gesehen, das jeden Tag zwei Flüge nach der entfernten Basis unternahm, um Lebensmittel heranzuholen. Am nächsten Ruhetag benutzten die beiden Dajakkerhäuptlinge die Gelegenheit, über denselben Fluß zu fliegen, auf dem sie so anstrengend gerudert und doch erst nach drei Tagen ihr Ziel erreicht hatten. Jetzt legten sie die gleiche Entfernung in kurzer Zeit zurück, und auch der Rückweg dauerte nicht länger. Sie waren aufgeregt über ihren „Flug durch die Himmel“ und erklärten, es sei herrlich gewesen. „Alle Dajakker wollen jetzt fliegen“, drahlte daher der Expeditionsleiter in seinem Tagesbericht.

Ein Giftstoff des Herzens entdeckt?

Bekanntlich fand vor einigen Wochen in Stockholm ein internationaler Physiologenkongreß statt, der auch von einer deutschen Ärzte-Delegation besucht war. Im Verlauf der einzelnen Tagungen wurden u. a. einige sehr interessante Versuche des Spezialisten für Herzkrankheiten Prof. D. Loewi vorgeführt. Der Vortragende demonstrierte an Hand von Abbildungen die wenig bekannte Tatsache, daß die Herzmuskelfasern einen Stoff ausscheiden, der, dem Herzen wieder zugeführt, dieses sofort zum Stehen bringt. Nach der Ausscheidung dieses Giftes setzte die Herzaktivität automatisch wieder ein. Es handelt sich hierbei um das seltsame Phänomen des sog. „überlebenden Herzens“. Man weiß, daß zwei große Nervenbündel die Herzaktivität regulieren: der die Bewegung erzeugende „nervus sympathicus“ und der sie hemmende „nervus vagus“. Von Stoffen, die von den Nerven aus die Herzmuskulatur beeinflussen, hatte man in fachmännischen Kreisen bisher nur vage Vorstellungen, und somit besteht die Möglichkeit, daß der von Professor Loewi gefundene einer von ihnen ist.

Der Eisenbahnunfall in Crailsheim.

Freitag vormittag 9.15 Uhr entgleiste bei der Einfahrt in den Bahnhof Crailsheim der von Stuttgart kommende Lugszug Paris—Prag 2. 65. In dem Lugszug 2 65 Paris—Prag befanden sich über 16 Reisende. Der Zug fuhr nur Wagen 1. Klasse und fährt wöchentlich dreimal. Er verläßt Stuttgart morgens 7.25 Uhr und hält dann auf württembergischer Strecke nicht mehr, da er von Stuttgart bis Nürnberg durchfährt. Nachdem die Lokomotive infolge zu schnellenfahrens entgleist war, fuhr der Zug noch auf der Schienenbettung weiter. Die Maschine stürzte schließlich

auf ein Nebengleis, wobei zwei leerstehende Güterwagen vorlig zertrümmert wurden. Außerdem sind noch vier weitere Wagen mehr oder weniger stark beschädigt. Einige Verletzte und die freiwillige Sanitätskolonne Crailsheim leisteten Hilfsdienste. Von der Reichsbahndirektion Stuttgart trafen zur Untersuchung sechs höhere Beamte in Autos an der Unfallstelle ein, darunter Reichsbahnoberrat Renz und Oberbaurat Fischer; auch der Präsident der Reichsbahndirektion Stuttgart, sowie eine Abordnung der Reichsbahndirektion München begaben sich an die Unglücksstelle.

Von der Reichsbahndirektion wird mitgeteilt: Zu der Mittelung über den Unfall, der den 2 65 bei der Einfahrt in Crailsheim betroffen hat, tragen wir auf Grund der inzwischen geführten Untersuchung Folgendes nach: Die Laufschiene der Lokomotive sprang 10 Meter hinter dem Herzstück der Eingangsschiene des Bahnhofs Crailsheim aus dem Gleis. Die Lokomotive lief noch 300 Meter neben dem Gleis her und fiel dann zur Seite. Vier Wagen des Zuges entgleisten nach dem Umfallen der Lokomotive. Der Heizer des Zuges ist schwer verletzt, ein Reisender leicht verletzt. Die Wagen wurden nur wenig beschädigt. Oberbau einschließlich der Weichenanlagen wurden in bestem Zustande befunden, auch die entgleiste Lokomotive war in gutem Zustande. Die Entgleisung wurde dadurch verursacht, daß der Zug mit mindestens 60 Kilometer Geschwindigkeit statt der ausdrücklich vorgeschriebenen Geschwindigkeit von 45 Kilometer pro Stunde in den Bahnhof einfuhr; infolge der dadurch hervorgerufenen Stöße und Schwankungen sprang die Laufschiene der Lokomotive aus dem Gleis. Der Zug wurde von Nürnberg Lokomotivpersonal geführt, das am Tag zuvor den Gegenzug 2 64 von Nürnberg nach Stuttgart gefahren hat. Der Lokomotivführer hat den Zug 2 65 wiederholt gefahren und ist streckenkundig.

Aus Stadt und Land.

Calw, den 7. September 1926.

Gründung einer Zwangsinnung der Sattler- und Tapeziermeister von Calw und Umgebung.

Am Montag nachmittag fand in einer Versammlung im Hotel zum Adler die Gründung einer Zwangsinnung der Sattler- und Tapeziermeister von Calw und Umgebung statt. An den Verhandlungen, welche glatt und rasch verliefen, nahm als Vertreter des Oberamts Obersekretär Walter, als Vertreter der Handwerkskammer Reutlingen Fleischermeister Essig, der Landesvorst. des Tapezier- u. Dekorationsgewerbezugs Tapezierobermeister Landtagsabg. Fischer, Gew.-Schulrat Aldinger und eine stattliche Anzahl Gewerbetreibender teil. Zum Obermeister der neuen Zwangsinnung wurde einstimmig Tapeziermeister Emil Widmaier jr.-Calw gewählt, in dem Vorstand der Innung, welche 35 Mitglieder umfaßt, wurden ferner die Sattler- und Tapeziermeister Karl Mann-Stammheim (stellv. Obermeister), G. Widmaier-Calw (Kassier und Schriftführer), J. Sauter-Calw, H. Bauer-Calw, D. Weiser-Calw, H. Zerweck-Teinach, Chr. Kühle-Liebenzell, Georg Sedelmaier-Simmohheim berufen. Die besonders durch die tätige Teilnahme von Tapezierobermeister Landtagsabg. Fischer sehr gefördert Verhandlungen verliefen zur allgemeinen Zufriedenheit in schönster, harmonischer Weise.

Ernsthafte Zwangsinnahme der Siedlungsfrage.

Die vom Reich zur Verfügung gestellten 250 Millionen Mark zur Förderung der Innenkolonisation und Grenzriedung einerseits, die Möglichkeit billigen Landenerbs im Osten des Reichs, insbesondere in Ostpreußen, Pommern und Schlesien andererseits gestatten es, in allem Ernst an die Schaffung von Neusiedlungen heranzugehen. Württemberg, das den größten Anteil der deutschen Auswanderer stellt und infolge seiner vorgeschrittenen Volkshausstellung eine große Zahl von siedlungsbereiten Bauernhöfen und Handwerker umschließt, hat deshalb die Pflicht, die Gelegenheit auch für seine Söhne zu nutzen. Daß dies mit der größten Energie und gleichzeitig auch mit aller Umsicht geschieht,

„Elisabeth“

Roman von ER. LEHNE.

50. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Sein honores Lachen tönte ihr noch in den Ohren, während sie den Hörer anhängte.

Alla war froh, endlich einmal wieder schädliche Gelegenheit zu haben, nach der Fabrik zu gehen; denn sie hatte schon längst Sehnsucht nach der eleganten Sorglosigkeit Gerhards, wenn sie auch viel zu klug war, ihn das merken zu lassen.

Er erwartete sie voller Ungeduld. Mit beiden ausgestreckten Händen ging er ihr entgegen.

„Endlich — endlich!“

„Als er sie an sich ziehen, sie küssen wollte, entwand sie sich ihm. Sie lächelte.“

„War es so gemeint? Nein, nein, mein Freund! Erst möchte ich das Neue sehen.“

Er machte ein komisch bittendes Gesicht — wie ein gescholtenes Kind, das Strafe fürchtet — „Nicht böse sein! Ich bin den Ereignissen ein wenig vorweg geehrt!“

„Dachte ich's mir doch einwache.“

Er holte tief Atem und sagte in leidenschaftlichem Tone — „Alla, ich hielt es einfach nicht mehr aus! Ich habe mich nach dir gesehnt, wie der Verschmachtende nach einem Trunk Wasser!“ Er sagte ihre Hände. „Alla —!“

Sie entzog sie ihm. „Daß mich, Gerhard — — ich bin nicht ausgelegt.“

„Alla, du bist grausam, läßt mich vergebens hoffen —“

„Hoffen und vergebens? Und worauf? Du sprichst in Rätseln, mein Freund!“

„Auf alles hoffe ich, Alla — — du weißt, wie ich dich liebe — und dennoch verlaßt du dich mir.“

„Ich gab schon viel, mein Freund! Vergiß nicht, daß ich einem anderen gehörte.“

„Weider, leider! Ist denn keine Aussicht auf Wendung? Ich hat dich schon so oft.“

„Mein Mann trägt tiefe Trauer um seine Mutter —“

wird sie ihm aus.

„Und du möchtest ihm nicht neuen Schmerz zufügen — willst du das damit sagen?“

Sie machte eine Bewegung, die man ebenso gut für bejahend wie verneinend halten konnte. Dann warf sie beiläufig hin: „Meine Nerven sind gar nicht in Ordnung. Darum hat mein Mann mir geraten, zur Erholung fortzugehen; ich werde wahrscheinlich schon in den nächsten Tagen reisen.“

Er war überrascht, sann einen Augenblick nach, lächelte und fragte hastig: „Wohin, Alla?“

„Ich bin mir noch nicht schlüssig — vielleicht Garmisch — man ist dort gut aufgehoben.“

„Was würdest du sagen, wenn dies auch mein Ziel wäre?“

„Ich kann doch niemanden verbieten, zu reisen, wohin er will —“ sagte sie gleichmütig, aber ihre Augen leuchteten und lodeten.

„Nein, das kannst du nicht! Darum werde ich so frei sein und das gleiche Ziel wie du wählen.“ in seiner Stimme war ein heimliches Lachen — „und dann sind wir beide dort allein, Alla, von niemanden gekannt —“

er atmete tief und preßte ihre Hand mit schmerzhaftem Druck. Er legte seine Lippen auf ihr duftendes Haar und flüsterte leidenschaftlich — „Alla, unsere Hochzeitsreise —! Du gehörst mir! Sträube dich doch nicht länger — jeder ungenügte Tag ist unfremem Glück gestohlen — und du hast mich schon um viel gebracht —“ in heißer verführerischer Weise sprach er auf sie ein, und überlegend lächelnd lauschte sie seinen lodenden Worten.

Sie wußte ganz genau, was sie wollte — frei wollte sie werden von ihren Ehegesellen, die sie mit jedem Tage mehr drückten. Sie wollte aber nur dann frei werden, wenn sie die Gewissheit hatte, daß Gerhard Lejus ihr seinen Namen geben würde!

Von dieser Reise erhoffte sie es. Sie hatte den blind und toll verliebten Mann ja ganz in der Hand! Aber für nichts würde sie sich ihm nicht geben! —

XVII.

Ein herrlicher Pfingstsonntag neigte sich. Golden laut die Sonne, mit einem leichten rosigen Schimmer noch alles verklärend und einen ebenso schönen kommenden Tag verheißend.

Elisabeth Schwarz hatte in der geräumigen Laube ihres Gartens den Abendbrotstisch für drei Personen hergerichtet. Auf dem weißen Damasttuch prangten allerlei gute Sachen — verschiedene Schüsseln mit Sinken und Würst, kaltem Braten, hartgekochten, halbiereten und mit Sardellenstreifen belegten Eiern, eine Schüssel mit Mal in Gelee; rotleuchtende Radieschen sowie hellgrüner zarter Salat brachten einen bunten lustigen Ton im Verein mit dem Feldblumenstrauß in der Glasvase auf dem Tisch, über dem einige rote Lampions schwebten.

Elisabeth saß vor der Laube mit einer feinen Häkelarbeit beschäftigt. Zu ihren Füßen lag ein herrlicher Dobermann, mit dem sie sich unterhielt; aufmerksam sah das kluge Tier sie an, als ob es jedes Wort verstände. In ihres Herzens heimlicher Freude mußte sie jemanden haben, dem sie sich mitteilen konnte. Und der Hund war ein geduldiger, verlässlicher Zuhörer!

Elisabeth wirkte in ihrem weißen schlachten Leinenkleide ungemein jugendlich, obwohl sie nun schon dreißig Jahre alt war. Ihr liebes Gesicht war von Freude durchleuchtet.

Sie erhob sich, der Hund ebenfalls. „Wir wollen sehen, ob Herrle nicht bald kommt, Titus, es wird Zeit!“ sagte sie, den Hund der neben ihr hertrotzte, streichelnd. Sie ging nach der Gartenpforte und überblickte den Feldweg, der nach dem Dorfe führte. Die Abendsonne blendete sie; schließend legte sie die Hand über die Augen — ihr war doch, als sah sie von fern zwei Gestalten! Es war keine Täuschung; sie kamen näher — grügend wurden zwei Strohhüte durch die Luft geschwenkt, und mit ihrem Taschentuch winkend, erwiderte sie den Gruß, um dann wieder zurückzugehen und den gedeckten Tisch einer nochmaligen Prüfung zu unterziehen. Es war alles in Ordnung; nichts fehlte; einige Flaschen Bier hatte sie sorgfältig in einen Eimer voll kaltem Wasser gestellt, damit es schön frisch blieb. (Fortsetzung folgt.)

erwagen vor
eitere Wagen
und die Frei
dienste. Von
fuchung sechs
unter Reichs-
er Präsident
ordnung der
nglücksstelle.
u der Mitteil-
en Grailsheim
en geführten
Solomotte
asweiche des
ne Lief noch
Seite. Vier
Solomotte.
sender leicht
Oberbau ein-
stände befun-
stände. Die
mit minde-
sächlich vorge-
tunde in den
a Stöße und
ve aus dem
personal ge-
arnberg nach
n Zug 2 65

dafür war die am 3. September 1926 in Stuttgart erfolgte Grün-
dung einer „Südd. Arbeitsgemeinschaft für ländl. Siedlung in
Norddeutschland“ ein erfreulicher Beweis. Im Wesen von Ver-
tretern staatlicher Behörden, landw. Organisationen, politischer
Parteien und beteiligter Institute und Vereinigungen gab Herr
R. Bohn einen kurzen Ueberblick über die Organisation und das
Arbeitsfeld der Siedlungsgemeinschaft, die eine Vermittlungs-
stelle zwischen den norddeutschen Siedlungsgesellschaften und den
süddeutschen Siedlern sein soll. Herr Oberlandwirtschaftsrat
Baglen berichtete über das Ergebnis der Studienreise in die in
Frage kommenden Gebiete, das ein durchaus zufriedenstellendes
genannt werden müsse. Die Siedlungsfrage sei keine Landfrage
mehr, nur noch eine Geldfrage. In Ostpreußen und Pommern,
wohin die Reise führte, seien die landwirtschaftlichen Produk-
tions- und Anbauverhältnisse ähnlich wie bei uns. Mittlere
Jahrestemperatur sei etwas höher als auf Schwarzwald und Alb.
In der Hauptsache werden solche Güter auf gekauft und auf-
geteilt, die gemischten Boden haben. Die Siedlungsstellen sollen
möglichst geschlossen sein und genügend Wiesenland aufweisen.
15-20 Hektar ist die Durchschnittsgröße der ostpreussischen Sied-
lerstellen, pro Hektar 54 Mark beträgt im Durchschnitt die Be-
lastung. Für Schulen sorgt, soweit nicht vorhanden, die Sied-
lungsgesellschaft. Die Wohn- und Wirtschaftsgebäude erstellt
zeit ebenfalls die Gesellschaft, etwa 10 000 Mark für die Stelle.
In Pommern sind die Verhältnisse noch etwas besser, die Kosten
der Ansiedlung dagegen etwas größer.

Präsident Aborno der Landw. Kammer erklärte die Siedlung-
en für zwecklos, wenn die Voraussetzungen für deren Wirtschaft-
lichkeit nicht erfüllt würden. Die misglückten Versuche Hessens
sollten hier eine Warnung sein. An der bewegten Aussprache
nahmen teil: Ministerialrat Dr. Springer, Direktor Dr. Ströbel,
Regierungsrat Andre, Frhr. v. Stauffenberg, Reichstagsabgeord-
neter Feilmayer, Dr. Schell (bad. Landw. Kammer), Stadt-
pfarrer Dr. Schenkel, Zuffenhausen, Schultheiß Kimmel,
Strümpfelbach, Präsident Aborno, Abg. Herrmann, Hohenmü-
ringen, Landtagspräsident Körner, Generalsekretär Hummel vom
Landw. Hauptverband und Landwirtschaftsachverständiger
Bohn.

Ueber die Notwendigkeit der Arbeitsgemeinschaft war man
sich allseitig klar. Sie wurde in folgender Zusammensetzung be-
schlossen: Für die Landwirtschaftskammer Oberlandwirtschafts-
rat Baglen, Landwirtschaftl. Hauptverband Generalsekretär
Hummel, Deutsch-demokratische Partei Dr. Schall, Zentrum
Reichstagsabg. Feilmayer, Bauernbund Landtagsabg. Werning,
Deutscher Landarbeiterverband Harder, Landwirtschaftliche Ge-
nosenschaft Generalsekretär Huber, Dr. Schell, badische Land-
wirtschaftskammer, für das Oberland Abg. Strahl, ferner Präsi-
dent Aborno, C. Bohn, Pfarrer Griesbach für das Deutsche Aus-
landsinstitut und die Vertreter der Handwerkskammer und des
Bundes für Heimstätten. Die Frage, welche Stelle das ausfüh-
rende Organ dieser Arbeitsgemeinschaft sein solle, konnte nicht
entschieden werden. Die Mehrheit war für die schon ohnehin mit
dem Charakter eines gemeinnützigen Siedlungsunternehmens
ausgestattete Zentralstelle für die Landwirtschaft, andere Stimmen
für die Landwirtschaftskammer. Darüber wird nun in Wälde ent-
schieden werden, jedoch die schon jetzt an die 150 zählenden Be-
werber dann auf die Bearbeitung ihrer Anträge rechnen können.

SICH MERKEN:

„Es gibt bestimmt nichts Besseres zur Haarwäsche als Helipon-
Kopfwaschpulver.“ — Ein Päckchen „Helipon“ um 30 Pig. enthält
2 Innenbeutel für je eine Wäsche. — Jedes einschlägige Geschäft,
welches das so beliebte Helipon zu schätzen versteht, führt und
empfiehlt es. — Nur Helipon verlangen, aber sich nichts Ähnliches
aufreden lassen. D. H.

Elisabeth

Roman von ER. LEHNE.
51. Fortsetzung. Nachdruck verboten.
Ja, was sie nie zu hoffen gewagt, war eingetreten: Dr.
Werner Eckardt weckte als Gast des Bruders bei ihnen in
Wilhelmshaus! Die schönste Pfingstfreude, die es gab!
Wie es gekommen? Werner hatte wirklich Wort ge-
halten und den Wunsch, den er Karlo in Aussicht gestellt,
tatsächlich ausgeführt. Der Freund trug keinen Groll mehr
gegen ihn; Karlo freute sich, ihm seinen Wirkungskreis
zeigen zu können.
Und in seinem Hause war viel Platz. Ein Zimmer
mit Morgensonne und Balkon war immer schon als Frem-
denzimmer gedacht, und daneben das Wohnzimmer, für
lieben Besuch hatte Elisabeth mit den geerbten Bieder-
meiermöbeln ausgestattet. So würde sich Werner, wenn auch
voller Wehmut zwischen den vertrauten Möbeln gleich
heimlich fühlen!
Karlo hatte am Freitag vor Pfingsten in früher Nach-
mittagsstunde den Freund von der Bahnstation Wilhelms-
haus abgeholt. Die Fabrikgebäude lagen eine gute Viertel-
stunde davon entfernt, und Werner war von den groß-
artigen Anlagen ganz überrascht.
— du bist den Lezius' eine wertvolle Kraft, Karlo —
sagte Werner, als der Freund ihm von seiner Tätigkeit
erzählte — „ich weiß es auch von Dr. Gerhard Lezius
selbst.“
— Die Firma weiß und handelt dementsprechend; sie ist
sehr anständig, Werner, ich bin zufrieden! Darum denke ich
auch niemals an eine Aenderung; ich habe hier ein gutes
Leben! Meine Schwester und ich fühlen uns sehr wohl
in unserer ländlichen Abgeschlossenheit! Wir sehnen uns
nicht nach der Stadt und ihren Zerstreuungen, da wir hier
sehr netten und anregenden Verkehr haben! Den Fabrik-
direktor mit seiner jungen Frau, einige Beamte, dann der
Pfarrer im Dorfe und die Gutsbesitzer —

Vorführung der Schwäbischen Bilderbühne in Bad Liebenzell.
Die „Schwäbische Bilderbühne“ zeigt in Bad Liebenzell in
den nächsten Tagen einen neuen aufsehenerregenden Kulturfilm,
den letzten Film von der Eroberung des Mount Everest, des
„Gipfels der Welt“. Es ist bekannt, daß im Jahre 1924 eine
dritte englische Expedition den Mount Everest zu bezwingen
suchte, bis sie — 160 Meter vom Gipfel entfernt, den ungeheuer
schweren Kampf aufgeben mußte. Der Film dieser Expedition
ist ein Meisterwerk der photographischen Kunst, ein unschätzbares
Kultur- und Zeitdokument und eine grandiose Tragödie mensch-
lichen Ringens, so dramatisch wie kaum ein Spielfilm. Er hinter-
läßt in jedem Zuschauer unvergeßliche Eindrücke. —
Wetter für Mittwoch und Donnerstag.
Die Depression im Norden zieht östlich ab. Ueber Mittel-
europa behauptet sich der Hochdruck, jedoch für Mittwoch und
Donnerstag vorwiegend heiteres und trockenes, jedoch zu verein-
zelten gewitterartigen Störungen geneigtes Wetter zu erwar-
ten ist.

SCW Pforzheim, 6. Sept. Im Borort Dillweissenstein wurde
der 5jährige Hermann Dittler, als er einem Kraftwagen aus-
weichen wollte, von einem Krafttrader überrollt und schwer
verletzt. Er wurde mit einem lebensgefährlichen Schädelbruch
in das Krankenhaus eingeliefert.

SCW Rastatt, 6. Sept. Das zweieinhalbjährige
Töchterchen des Peter Sindlinger spielte mit anderen Kin-
dern auf dem Turnplatz. Ein durch ein anderes Kind um-
geworfener Sprungständer fiel dabei dem Kind auf den Hinter-
kopf, wodurch es erheblich verletzt wurde. Nach etlichen Ta-
gen zeigte sich jedoch Fieber und eine Gehirnentzündung, der
das Kind erlag.

SCW Stuttgart, 6. Sept. Die Abgeordneten Keil und Pflü-
ger haben die folgende Kleine Anfrage an das Staatsministe-
rium gerichtet: Als bald nach Aufhebung der Preisprüfungs-
stelle sind von der Stuttgarter Metzgerinnung die Fleischpreise,
von der Stuttgarter Bäckerinnung die Brotpreise beträchtlich
erhöht worden. Ähnliche Erhöhungen sind in anderen Gemein-
den des Landes bereits durchgeführt oder stehen in Aussicht.
Bei der Preisserhöhung ist auf die wirtschaftliche Notlage gro-
ßer Kreise der Bevölkerung, besonders der Erwerbslosen und
der Kurzarbeiter, keine Rücksicht genommen worden. Die Preis-
aufschläge stehen nach der amtlichen Statistik sogar durchweg
in einem starken Mißverhältnis zu den Preisen des Schlach-
tviehs und des Brotmehls. Was gedenkt die Staatsregierung zu
tun, um nicht nur dieses Mißverhältnis zu beheben, sondern
auch in Rücksicht auf die ungünstige Lage weiter Verbraucher-
schichten durch Verminderung der Gewinnspanne zu senken.

SCW Gmünd, 6. Sept. In einer hiesigen Scheinerei verun-
glückte ein 15 Jahre alter Beteiligter aus Bargau, dem an der
Säge ein Stück Holz auf den Unterleib flog. Der Unfall sah
anfangs nicht gefährlich aus und der Junge wollte mit seinem
Rad noch nach Hause fahren. Aber unterwegs stellte sich Er-
brechen ein und seine Kameraden brachten ihn vollends nach
Hause. Da die Schmerzen zunahmen, wurde er in das Spital
gebracht, konnte aber trotz Operation nicht mehr gerettet wer-
den.

**Aus Geld-,
Volks- und Landwirtschaft.**

100 holl. Gulden	168,61
100 franz. Franken	12,40
100 schweiz. Franken	81,26

Stuttgarter Börsenbericht vom 6. September.
Die Börse lag heute wieder schwach und es gab größere
Kursrückgänge.
Produktenbörsen- und Marktberichte
des Landwirtschaftlichen Hauptverbands Württemberg und
Hohenzollern E. V.
B.C. Berliner Produktenbörse vom 6. September.
Weizen märk. 261-266; Roggen märk. 203-209; Sommer-
gerste 205-248; Wintergerste 170-175; Hafer märk. 169-183;
Mais loco Berlin 180-183; Weizenmehl 36,25-39; Roggen-

mehl 29,25-31; Weizenkleie 10; Roggenkleie 11; Kaps 315;
Viktoriaerbsen 43-50; kleine Speiserbsen 34-38; Futterer-
bsen 24-31; Rapskuchen 14,20-14,40; Leinkuchen 19,20-19,30;
Trockenschmelz 10,60-10,80; Sogafschrot 19,80-20; Kartoffel-
flocken 20,25-20,40; Tendenz: befestigt.

Viehpreise.
Nördlingen: Bullen 510, Ochsen 5-700, Stiere 350-490,
Kühe 250-580, Kalbweib 350-560, Jungvieh 120-200 M. —
Sulz a. N.: Ochsen 5-700, Zugstiere 400-550, 1/2-1jährige
160-240, 1-2jährige 240-350, 3/4-1/2jährige Kinder 180-230,
1/2-1jährige 230-250, 1-2jährige 400-430, Kalbinnen 450 bis
660, trächtige Kühe 4-600, Wurfsüße 200-320 M das Stück.
Ebingen: Rindvieh 150-230, Kalbinnen 480, Kühe 500 bis
600 M. — Haß: Ochsen 600-840, Kühe 150-700 M, Junge
vieh 170-600 M das Stück.

Fruchtpreise.
Balingen: Haber 10.50 M. — Ragold: Weizen alt 15.50 bis
16, neu 15.20-15.50, Dinkel alt 11, Gerste 10-11 M der Str.

Ostfische.
In Bisingen kam beim Verkauf des Gemeindeobstes ein Str.
durchschnittlich auf 8 M, in Großbottwar das Simri auf 2,60,
in Horb das Simri auf 7,40, in Löwenstein der Zentner auf
6,30 M. Auf dem Obstmarkt in Neuenstein wurden bezahlt für
Tafelobst: Äpfel 8-11, Birnen 8-12, Zwetschgen 9-11 M. —
Ferner kostete Mostobst in Tübingen 4.50-6, in Würtlingen 4
bis 5.20 M.

Die deutschen Kleinhandelspreise haben sich merklich nicht an den Abwärts-
bewegungen der Großhandelspreise angeschlossen, so für jene noch bis vor-
wiegend in Aufschlag kommen. D. Schriftl.

Eingefandt.

Die unter dieser Rubrik gebrauchten Veröffentlichungen übernehmen
die Schriftleitung nur die prägnanteste Beantwortung.

Mißstände im Straßenverkehr.
Zwei Vorkommisse vom Samstag mögen in der Öffentlich-
keit bekannt gemacht werden, um damit nicht bloß das globetren-
dende Publikum, sondern hauptsächlich die Fuhrwerksbesitzer und
Lenker, sowie nötigenfalls die Polizeibehörden auf folgende Miß-
stände aufmerksam zu machen. Der erste Fall ist kurz der: Ein
Landarzt fuhr in Begleitung seiner ihm stets assistierenden Frau
mittels Auto in einen Nachbarort zwecks Ausübung der Praxis.
Unterwegs kam ihm ein Fuhrwerk entgegen, das auf falscher
Seite fuhr. Der Arzt gab schon mindestens 200 m vor dem Zu-
sammenreffen Warnungssignale, der Fuhrwerkslenker, der das
entgegenkommende Auto sehen und die Signale hören mußte, be-
achtete gar nichts. Der Autolenker konnte noch knapp vorbeie-
kommen, doch blieb das Auto an der hinteren Fuhrwerksachse
hängen und wurde dadurch gedreht und die Böschung hinauf-
geworfen. Die Insassen kamen zum Glück ohne Schäden davon.
Das Auto hatte Hinterachsbruch und sonstige Schäden. Mate-
rialschaden beträgt ca. 3-400 M. Möge dieser Fall die Fuhr-
leute zur Vorsicht mahnen.

Der zweite Fall trug sich auf der verkehrsreichen Straße bei
Oberreichenbach zu. Ein in der Nacht zum Sonntag von Calm-
bach her kommendes beladenes Lastauto, dem ein Personenauto
kurz zuvor vorausfuhr, bemerkte dank seiner guten Scheinwerfer
noch rechtzeitig, daß quer über die Straße Prügel und Holzschel-
ter gelegt waren. Dieselben müssen kurz nach dem Passieren des
Personenautos in der Abfahrt gelegt worden sein, das folgende
Auto in Gefahr zu bringen. Es ist dies jedenfalls ein gemei-
nes Bubentrick und es ist zu hoffen, daß es gelingt, die Täter
zu ermitteln, um solche der wohlverdienten Strafe zuzuführen. r.

**Suche zum sofortigen Ein-
tritt einen jüngeren
Burschen**
der die Landwirtschaft ver-
steht und mit Pferden
umgehen kann.
Gottl. Volz & „Abler“
Oberkollbach.

**Berriffene
Strümpfe**
werden wieder wie neu her-
gestellt für M. 0.65; Socken-
strümpfe werden aufgemacht
N. Rehler, Ob. Marktstr. 24

Beinahe mit etwas Neid hörte Werner dem Freunde
zu, der frischer und lebhafter als früher sprach. Wie reich
war dessen Leben an inneren Freuden — der trug nicht
schwer an einem verpöhlten Dasein, wie ihm durch die
eigene Frau beschieden war!
Und noch mehr Neid sagte ihm, als er in das sonnen-
durchflutete, mit Maien geschmückte Haus des Freundes
trat, das, wenn auch nur ein schlichter Bau aus roten
Backsteinen, einen unheimlich traumlichen, anheimelnden Ein-
druck machte mit den vielen buntblühenden Blumen vor den
blühblau gepuzten und mit weißen Mullgardinen ver-
hängten Fenstern.
In der Diele mit den bequemen Korbmöbeln, die mit
bunten Kissen und Decken belegt waren, trat ihm Elisabeth
zur Begrüßung entgegen. Mit einem leichten Hauche von
Besorgtheit hieß sie den Gast willkommen ihn mit Karlo
in das für ihn bestimmte Zimmer führend, und beide freuten
sich über seine Ueberraschung, der Mutter Biedermeier-
zimmer so pietätvoll gehalten — die Möbel standen genau
so wie in dem Zimmer der Käthe, und ebenso hatte Elia-
beth die Bilder angebracht — wiederzufinden!
Die Geschwister stellten bei sich fest, daß Werner nicht
besonders gut ausseh — abgearbeitet, müde und mit einem
fremden, nervösen Zug im Gesicht; er war auch hagerer
geworden.
Elisabeth hatte zum Kaffe frische Waffeln gebacken, die
köstlich mundeten. Danach sollte Werner alles sehen. Elia-
beth begleitete die Herren auf dem Rundgang durch das
Haus, den Hof und Garten, immer treu begleitet von ihrem
Hunde „Titus“. Voller Stolz zeigte sie dem Gaste ihre
bunten Hühner, ihre zwei Ziegen und die drei drolligen
Ziegenlämmer — das schneeweiße davon nahm sie auf den
Arm. Wie zärtlich sie auf das zappelnde kleine Geschöpf
einsprach! Voller Rührung schaute Werner auf sie; unver-
mittelt errötete sie, da sie seinen Blick fühlte.
Schmunzelnd öffnete Karlo eine Stalltür — — zwei
Schweine, Werner! Zum Schlachtfest des einen im Herbst
bist du jetzt schon feierlich eingeladen —

„Wird dankend angenommen!“ lächelte Werner. Der
Garten entlockte Werner einen Ausruf der Bewunderung.
Ein ziemlich großer, gepflegter, mit bunten Blumenbeeten
umsäumter Rasen breitete seine saftige dunkelgrüne Fläche
vor einer geräumigen, mit Geißblatt bewachsenen Laube
aus. Und einen reizvollen Abschluß des Gartens nach dem
Feld zu bildete eine dichte blühende Weißdornhecke.
„Dies ist nur fürs Auge und Gemüt, Herr Doktor!“
sagte Elisabeth lächelnd auf Werners Bewunderung hin —
„man darf darüber das Praktische nicht vergessen, sonst
schilt Karlo. Sie glauben nicht, was für ein materieller
Mensch er hier geworden ist! — Folgen Sie mir bitte —“
sie ging nach der Hecke; durch eine schmale, unauffällige
Lücke darin gelangte man in den Wirtschaftsgarten —
„alles, was das Herz wünscht und der Magen braucht, Herr
Doktor — von den Spargelbeeten dort haben wir heute
schon schon geerntet, ebenso von dem Spinat! Hier habe ich
Karotten gesät, Kohl gepflanzt — Blumenkohl wächst dort!
Und von den Beerensträuchern und dem Spalierobst neh-
spreche ich mir nach der Blüte — herrlich hat alles geblüht
— eine gute Ernte —“
„Aber wieviel Arbeit macht das alles, Fräulein Elia-
beth —“
— jedoch noch mehr Freude! Unser Mädchen ist tüchtig
und wenn mir die Arbeit über den Kopf wächst, so habe ich
Hilfe aus dem Dorfe! Müßig gehen darf ich allerdings
nicht, und die Hände sind auch nicht mehr die einer Stadt-
dame —“ lächelnd streckte sie ihm die ausgearbeiteten ge-
bräunten Hände entgegen — „die Leute hier sind alle sehr
gefällig gegen mich —“
— weil du es auch bist, Elisabeth!“ sagte Karlo,
und zum Freunde gewandt, „sie kann sich nicht verleugnen
Werner: wenn im Dorfe einer krank oder sonst ein An-
liegen hat; zu Elisabeth geht man eher als zum Doktor;
die Leute haben ein unbegrenztes Zutrauen zu ihr! Im
Herbst waren im Dorfe eine Anzahl Kinder an Scharlach
erkrankt — ungesäumt ging sie zur Pflege trotz meines
Widerspruchs und —“

(Fortsetzung folgt.)

Ämtliche Bekanntmachungen.

Stadtgemeinde Calw.
Radfahrverkehr.

Im Hinblick auf die häufig vorkommenden Unfälle werden die Radfahrer erneut zur gehörigen Vorsicht bei der Führung des Fahrrads hingewiesen. Nachts ist das Fahrrad genügend zu beleuchten; innerhalb geschlossener Ortsteile darf nur mit mäßiger Geschwindigkeit gefahren werden. Geg. Zuwiderhandelnde wird, auch wenn es sich um Jugendliche handelt, mit aller Strenge eingeschritten werden.

Calw, den 6. September 1926
Stadtschultheißenamt: G ö h n e r.

Calw, den 6. September 1926.

Dankfagung. †

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme während der Krankheit und beim Hinscheiden unserer lieben, unvergesslichen Mutter, Groß- und Schwiegermutter

Friedrike Angerer,
geb. Rehm,

für die trostreichen Worte des Herrn Stadtpfarrer, für die Pflege und den Gesang der lb. Schwestern im Krankenhaus, sowie für die schönen Blumenpenden und die zahlreiche Begleitung zu ihrer letzten Ruhestätte sprechen wir Allen unseren herzlichsten Dank aus.

Familie Karl Angerer, Ernstmühl
Familie Emil Dalholm, Neß

Unsere Geschäftsräume
bleiben am
Mittwoch Nachmittag
wegen Todesfall geschlossen.

Spar- und Vorschubbank Calw
e. G. m. b. H.

Unser Geschäft
bleibt **Donnerstag und Freitag**
geschlossen.
Geschwister Kleemann.

Unterreichenbach. Bergebung von Bauarbeiten.

Zum Wohn- und Geschäftshausneubau des Herrn Alfsed Abe sind die
Maurer-, Betonier- u. Steinhauer-, Zimmer-, Flachsen-, Schmied-, Dachdecker-, Gipser-, Schreiner-, Glaser-, Schlosser-, Anstrich- und Treppenarbeiten

im Submissionsweg zu vergeben.
Die Unterlagen sind auf dem Bureau des Unterzeichneten aufgelegt und wollen Angebote bis **Samstag, den 11. ds. Mts., vormittags 12 Uhr**, daselbst eingereicht werden.

Calw, den 6. September 1926.

Rohler, Architekt.



**Zu verkaufen:
Haus mit 11. Garten**

in Calw, Nähe Bahnhof, 9 Zimmer, 2 Küchen und Keller sowie sonstige Räume, darunter 5 Zimmer, Küche und Keller sofort beziehb.

Interessenten wollen sich am **Freitag, den 10. Septbr., mittags 2 Uhr** im Hotel „A d l e r“ in Calw einfinden.

Güter befördert

zwischen Calw-Stammheim und Gehingen
Karl Hieber
Stammheim.

Unerwartet rasch verschied am 5. September der

Direktor unserer Bank

Herr Emil Staudenmeyer

Verwaltungsaktuar a. D.

Der Verstorbene gehörte von 1881 bis 1925 unserem Aufsichtsrate an, davon 30 Jahre als Vorsitzender. In der Generalversammlung letzten Jahres wurde er noch zum Direktor gewählt.

Mehr als 45 Jahre lang hat er seine Arbeitskraft und seine nimmer ruhende Arbeitsfreudigkeit unserer Genossenschaft gewidmet. Seine weitreichenden Kenntnisse, seine Pflichttreue und Ehrenhaftigkeit machten ihn zu einer Persönlichkeit, die weit über die Kreise unserer Bank hinaus ihm Anerkennung und Wertschätzung schufen. Sein lebenswürdiges angenehmes Wesen und seine stete Hilfsbereitschaft sichern ihm bei uns und bei allen, die mit ihm zu tun hatten, eine Dankbarkeit über das Grab hinaus. Das Hinscheiden dieses vorbildlichen Mannes bedeutet für uns einen schwer ersehbaren Verlust.

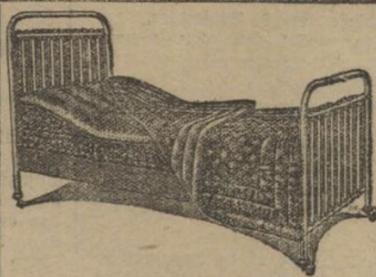
Calw, den 6. September 1926.

Vorstand und Aufsichtsrat
der Spar- und Vorschubbank Calw
e. G. m. b. H.

1/2 K 50.4
Kinderzeitung „Der Kleine Coco“
oder „Nip“ diebstahlsfrei Post gratis!

MARGARINE
Rama
butterfein

Das Allerbeste muß es sein:
Denn nehme ich Rama butterfein!



Metallbettstellen

für Erwachsene und Kinder

Matrassen

Schonerdecken: Bettvorlagen

Emil G. Widmayer

Bahnhofstraße

Fässer-Verkauf

Neue und gebrauchte

Fässer

verkauft
jener empfiehlt

Waschzuber, Kübel
eichene Bohnen-, Kraut-
und Fleischständer, Bad-
zuberle, Faßtrichter und
Pflanzenkübel.

Schneider,

Küfer und Kübler,
Nonnengasse 140.

2 Bettladen

mit Kissen und Matrassen,

2 Nachttische

und eine

Badwanne

werden verkauft
Obere Marktstraße 24.

Einige 1000 alte

Dachplatten

sind zu verkaufen
Unt. Marktstr. 76 u. 77
bei der Kapellenbühde.

Gesucht

ein heizbares, kleines

Zimmer

zum Arbeiten, womöglich
parterre oder 1. Stock.
Wer, sagt die Geschäfts-
stelle ds. Bl.



Auf dem Viehmarkt
in Calw
kommt morgen ein junger
erstklassiger

Zuchtfarren

(Rotfähe) zum Verkauf.
Wilh. Reiser
Deckenvronn.

Neues Delit.

Gauertraut

frisch eingetroffen

R. Otto Vincon.

Schmackhaftes

Roggenbrot

und

Grahambrot

empfiehlt

Hermann Schnürle.

Prima

Kanariensänger

gibt ab. 6 Tage Probezeit.
Tag- und Lichtfänger.
Wohlgemuth Altburg.

Donnerstag, 9. September 1926, abends 8 Uhr

Preise: 1. Platz —.80, 2. Platz —.50 M

Der Gipfel

sportlicher Leistung und menschlicher Kühnheit ist
in dem Film der **3. Mount-Everest-Expedition**
erreicht und im Bilde festgehalten. Noch nie ist

der Welt

höchster Berg und der Kampf um seinen Gipfel den
Menschen in so herrlichen Bildern und in solch voll-
endeter Photographie gezeigt worden wie in diesem
neuen Film der „Schwäbischen Bilderbühne“
in der **TURNHALLE** in **BAD LIEBENZELL.**

Calw.

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Be-
kannte zu unserer am **Donnerstag, den 9. Sep-
tember** stattfindenden

Hochzeitsfeier

in den **Gasthof zum „Badischen Hof“**
freundlichst einzuladen.

Karl Kopp

Sohn des Friedrich Kopp, Landwirt
in Untereifenheim.

Sofie Linkenheil

Tochter des Hermann Linkenheil, Amtsdienner
in Calw.

Wir bitten, dies statt jeder besonderen Einla-
dung entgegennehmen zu wollen.

Die Luststunden

beginnen wieder
am **Mittwoch, 15. Sept.**
Lisel Andelfinger.

Senfsaat
Herbst-
Rübsamen
Acker-Spörgel
Spinat
Ackerfalsat
bei
Geschwist. Denzle.

Martinsmoos.

Im Wege der

Zwangs-

vollstreckung

kommt am **Donnerstag,**
den **9. ds. Mts., vorm.**
9 Uhr gegen bare Bezah-
lung zur Versteigerung:

ca. **7 m Manchester-**
Hosenstoff, sowie eine
Hängematte.
Zusammenkunft b. Rathhaus.
Gerichtsvollzieher beim
Amtsgericht Calw
Ohngemach.

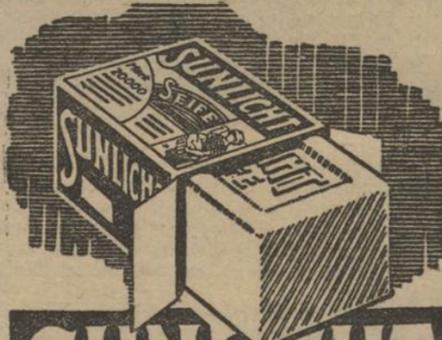
Ein noch gut erhaltenes

Faß

150 Liter haltend verkauft
R. Heugle, Zwinger 304.

Verkaufe:

einen starken abgerichteten Wagen 70 bis
80 Zentner Tragkraft; einen Federwagen 4
bis 6sitzig; einen leichten zehnrädrigen Hand-
wagen; 4 neue Räder zu einem Einpänner-
wagen passend; eine Partie gebrauchte Räder;
eine kleinere Obstpresse samt Mahlmühle;
2 Treppen 3,5 und 4 Meter lang, 50 und 60
Zentimeter breit; 3 Steigleitern 3, 5 und 7
Meter lang; eine Partie Eichenstammholz
und zirka 100 Stück Haag- u. Bauftangen
Georg Urfig, Wagnermstr., Bad Teinach.



SUNLICHT SEIFE

Der neue große Würfel
ist altbewährte Sunlicht Seife
in neuer handlicher Form.
Preis 40 Pfg.